

Zur Feier von Akshaya Tritiya

Krishnas ewige Gnade Nach einer Geschichte aus dem *Mahabharata*

Die rechtschaffenen Brüder der Pandavas unter der Führung des edlen Yudhishtira waren die Erben des Königreiches von Hastinapura. Duryodhana jedoch, ihr Cousin, war neidisch auf ihr Glück. Durch einen Trick beraubte er sie ihres Königreichs und nötigte sie, zwölf Jahre im Wald im Exil zu leben.

Im Exil trotzten sie vielen Prüfungen. Da sie in der Wildnis lebten, mussten sie sowohl Hitze als auch Kälte ertragen, zudem war Nahrung knapp. Sehr früh auf ihrer Wanderschaft betete Yudhishtira zu Surya, dem Sonnengott, um seinen Segen. Als Surya Yudhishtiras Gebete hörte, erschien er ihm vom Himmel herab. Seine Rüstung bestand aus goldenen Flammen und in der Hand hielt er eine wundersame Schale, hell und strahlend, wie die Sonne selbst, den Akshaya Patra.

„Du ältester der Söhne Pandus, betrachte diese göttliche Schale, die das Symbol der ewigen Gnade Gottes ist. Aus dieser Schale sollt ihr, du und deine Brüder, eure täglichen Mahlzeiten einnehmen. Nachdem ihr euch satt gegessen habt, soll deine Frau Draupadi als letzte davon essen. Ich verspreche dir, dass auf diese Weise deine Familie niemals hungern wird.“

Die Pandavas waren dankbar für das Geschenk des Sonnengottes. Sie befolgten seine Anweisung jeden Tag und aßen ihre Mahlzeiten vom Akshaya Patra. Wenn alle mit dem Essen fertig waren, nahm sich Draupadi ihre eigene Portion. Danach blieb die Schale leer bis zum folgenden Morgen, wenn sich der Nahrungsvorrat auf magische Weise erneuerte.

In dieser Zeit dachte sich der böse Duryodhana eine weitere Falle aus. Er wusste nicht, dass die Familie den Akshaya Patra besaß und dachte, sie lebten alle wie Bettler. Der Wald, in dem sie wohnten, war öde, und sie schliefen in einfachen Hütten aus Schilf und Ästen. Sie besaßen kaum mehr als die eigenen Kleider am Leib.

Und so überlegte sich Duryodhana, wie er für sich einen Vorteil aus ihrer Notlage schlagen könnte. Viele Wochen lang hatte er Durvas Muni, einem mächtigen Weisen, Ehre erwiesen und ihn und seine zehntausend Anhänger in der Hoffnung bewirtet, von ihm gesegnet zu werden. Druvasa war auf der ganzen Welt für seinen Zorn bekannt. Schon die kleinste Geringschätzung konnte einen Fluch heraufbeschwören, und sowohl Könige als auch Götter fürchteten seinen Zorn. Doch der Weise war

zufrieden mit Duryodhanas Opfertaten und sagte: „Du erfreust mich sehr. Nenne mir einen Wunsch, und er soll dir erfüllt werden.“

Auf diesen Moment hatte Duryodhana gewartet. Ihn freute diese sich bietende Gelegenheit, seine Feinde zugrunde zu richten. Er wusste, dass die Pandavas nicht in der Lage sein würden, den Weisen als ihren Gast willkommen zu heißen und die Scharen seiner Anhänger zu bewirten. Infolgedessen würde Durvasa ganz bestimmt einen Fluch über die ganze Familie aussprechen. Duryodhana täuschte Großzügigkeit vor und bat Durvasa: „Oh du mächtiger Sadhu, du Herrscher unter den Yogis! Besuche freundlicherweise die Pandavas im Wald. Sie sind meine Freunde und sehr fromm. Deine Gegenwart wird ihnen große Freude bereiten. Bitte geh sie besuchen und segne sie.“ Der Weise war einverstanden und machte sich am nächsten Tag auf den Weg, um zusammen mit seinen zehntausend Anhängern die Pandavas zu besuchen.

Als Yudhishtira den weisen Mann kommen sah, trat er mit seinen Brüdern vor, um ihn zu empfangen. Mit gefalteten Händen, begrüßte er den Rishi und sprach: „Oh Weiser, bitte nimm ein Bad im Fluss. Danach werden wir dir und deinen Anhängern eine Mahlzeit vorsetzen.“

Draupadi war das strahlende Juwel unter allen Prinzessinnen. Während all der vielen Jahre im Exil war sie beharrlich in ihrer Hingabe an Krishna, den Guru der Pandavas. Mutig hatte sie vielen Herausforderungen getrotzt. Als sie aber Durvasa und die Tausende seiner Schüler erblickte, die sich ihrer Einsiedelei im Wald näherten, begann sie vor Schreck zu zittern. Sie hatte gerade ihre tägliche Mahlzeit aufgegessen und der Akshaya Patra war leer! Es würde unmöglich sein, den hungrigen Weisen und sein Gefolge mit einer Mahlzeit zu versorgen.

Draupadi lief in die Hütte, fiel auf die Knie und betete inbrünstig zu Krishna.

„Shri Krishna,
Deine Kraft ist grenzenlos,
Du bist der unermüdliche Retter der Bedrängten,
Du bist der Bewahrer der Welt und der Schöpfung,
Du bist der Höchste, du bist die große Zuflucht aller!

Unter deinem Schutz, O Herr der Götter,
Verliert alles Böse seinen Schrecken.
So wie du mich viele Male zuvor schon gerettet hast,
Rette mich auch in dieser schwierigen Lage.“

Krishna, der ihr Gebet hörte, erschien sofort vor Draupadi. Er strahlte mehr als alle himmlischen Welten und war die reinste Verkörperung von Wahrheit und Rechtschaffenheit. Er sprach zu Draupadi: „Ich bin sehr hungrig! Schnell! Bring mir etwas, das mich sättigt!“

Draupadi war sprachlos und flehte: „Aber es ist kein Essen mehr da, mein Herr! Der Akshaya Patra ist leer und Durvasa wird sehr zornig auf uns werden! Bitte hilf mir!“

Lord Krishna befahl ihr erneut: „Schnell, schnell! Mein Magen knurrt! Bring mir Suryas Schale! Bestimmt ist noch etwas übrig!“

Völlig verwirrt erstarrte Draupadi. Sprach ihr geliebter Herr wirklich im Ernst? Oder wollte er sie nur necken und spielte eines seiner vielen Spiele mit ihr? Egal – das war nicht wichtig. In völligem Vertrauen auf Krishna dachte sie: „Es ist mein Dharma, auf Gott zu vertrauen und seinem Befehl zu gehorchen. Er sieht das Unsichtbare und macht das Unmögliche wahr. Ich ergebe mich vollständig seinem Wunsch.“ Mit dieser Einstellung brachte sie ihm den Akshaya Patra. Shri Krishna, der Herr, der im Herzen aller wohnt, strich mit dem Finger über den Rand der Schale und entdeckte, dass die Schale nicht leer war. Es war noch ein letztes Reiskorn darin. Er aß dieses Korn mit großem Entzücken, genoss den Geschmack und rief dann: „Möge Hari, die Seele des Universums, von dieser Opfergabe satt geworden sein.“

Bhima, der stärkste unter den Pandavas, beobachtete dieses göttliche Spiel, und Krishna wandte sich ihm zu und sprach: „Schnell, geh und lade Durvasa und die anderen zum Essen ein!“

Durvasa aber und seine Asketen, die in der Zwischenzeit immer noch im Fluss badeten, verspürten plötzlich gar keinen Hunger mehr. Ein Schüler fragte: „Oh ehrwürdiger Weiser, was sollen wir tun? Wir fühlen uns satt bis über beide Ohren. Wir können nicht am Essen der Pandavas teilnehmen.“ Woraufhin der Rishi antwortete: „Wir haben einen schwerwiegenden Fehler begangen, weil wir erst ihre Einladung angenommen haben und sie nun zurückweisen. Yudhishtira und seine Brüder sind tugendhaft, aber sie sind auch Krieger. Unser schlechtes Benehmen wird sie vielleicht wütend machen. Lasst uns also fliehen, bevor sie zurückkehren!“

Auf Weisung Krishnas hin ging Bhima zum Fluss, nur um zu sehen, wie Durvasa und die anderen eilig von der Einsiedelei der Pandavas fortrannten. Yudhishtira ging zu seinem jüngeren Bruder hinüber und fragte, wie das alles geschehen konnte, und so erzählte ihm Bhima von Krishnas Eingreifen. Sofort gingen die Pandavas zur Hütte in der Hoffnung, ihren Guru dort zu finden.

Der Gesegnete hieß sie alle mit einem strahlenden Lächeln willkommen. Draupadi beschrieb, wie Lord Krishna erschienen war und wie er genüsslich das einzige Reiskorn, das auf dem Akshaya Patra übrig war, aufgeessen hatte. Die Augen der Pandavas füllten sich mit Tränen der Dankbarkeit, und sie verneigten sich vor ihm.

Krishna sprach: „Aufgrund von Draupadis innigem Gebet bin ich hier. Obwohl ihre Opfergabe bescheiden war – es war nur ein einziges Reiskorn – erfreuten mich ihr Glaube und ihre Hingabe. Ihr Vertrauen auf mich war unerschütterlich. Wenn jemand mit Liebe seine Pflicht als Opfergabe an Gott erfüllt, hat auch die kleinste gute Tat die Kraft, viele andere Menschen zu erheben.“

Draupadi hat den Dharma bewahrt, so wie auch ihr Pandavas. erinnert euch immer daran: So wie der Akshaya Patra ist auch Gottes Gnade ewig und unvergänglich. Und

den Tugendhaften, die Zuflucht bei Gott suchen, ist der Sieg sicher. Nun muss ich nach Hause gehen. Möget ihr immer Wohlstand erfahren!“

Yudhishtira sprach zu Krishna: „ Du, oh Herr, bist die Quelle allen Friedens und die Wohnstätte allen Reichtums. Vor dir verneigen wir uns immer wieder, und wir werden uns immer im Herzen an dich erinnern!“

Alle Wesen existieren im Herrn, dem Unendlichen. Dass Krishna sogar mit nur einem einzelnen Reiskorn zufriedengestellt wurde, stillte tatsächlich den Hunger von zehntausend Menschen und rettete die Pandavas auf ganz unerwartete Weise.

Über Akshaya Tritiya

Es wird überliefert, dass Lord Krishna den Pandavas seine heilige Schale an Akshaya Tritiya schenkte, einem der dreieinhalb heiligsten Tage des indischen Kalenders. Der Weise Veda Vyasa begann ebenfalls an diesem heiligen Tag damit, das Mahabharata zu verfassen. Es bringt Glück, in dieser Zeit der Freude und des Überflusses neue Projekte zu beginnen und spirituelle Übungen durchzuführen.

© 2016 SYDA Foundation. Alle Rechte vorbehalten.